

BHUMIKA

The Role

Die Rolle

Indien 1977. Produktion: Blaze Film Enterprises, Bombay. Produzent: Lalit M. Bijlani, Freni M. Variava. Regie: Shyam Benegal. Buch: Girish Karnad, Pandit Satyadev Dubey, Shyam Benegal nach der Autobiographie "Sangtye Aika" von Hansa Wadkar. Dialog: Pandit Satyadev Dubey. Kamera: Govind Nihalani. Kamera-Assistenz: K. Kanti, Gyan Sahay. Ton: Hitendra Ghosh. Musik: Vanraj Bhatia. Liedtexte: Majrooh Sutanpuri, Vasanth Dev. Schnitt: Bhanudas. Schnitt-Assistenz: Ramnik Patel, Jagdish Mohite. Bauten: Shama Zaidi. Kostüme: Kalpana Lajmi. Make-Up: V. Govekar, Leelabi. Regie-Assistenz: Dayal Nihalani, Manohar Ghanekar, Swadesh Pal, Prahlad Kakar. Kontinuität: Nira Benegal. Aufnahmeleitung: Ishwarlai G. Sharma. Darsteller: Smita Patil, Anant Nag, Amrish Puri, Naseeruddin Shah, Sulabha Deshpande, Kulbushan Kharbanda, Baby Rukhsana, Amol Palekar, B.V. Karanth, Kusum Deshpande, Dina Pathak, Mohan Agashe, Rekha Sabnis, Baby Bitto, Sabina Baijai, Sunila Pradhan, Master Abhitab. H. Lani, Kiram Vairale, G.M. Durrani, Abhishek, Om Puri, Swadesh Pal, Sudarshan Dhur, Vijay Padukone, Santosh Sah, Benjamin Gilani.

Format: 35mm, Farbe (Estman Colour). Länge: 142 Minuten. Sprache: Hindi. Englische Untertitel.

DAS NEUE INDISCHE KINO

von Alexander Lipkow

(...)

BHUMIKA ist dem äußeren Anschein nach ein lyrisches Kammerspiel. Es geht um das Schicksal einer Frau - um ihre persönlichen Probleme, Enttäuschungen in der Liebe und um familiäre Schwierigkeiten. Aber auch dieses Einzelschicksal stellt der Regisseur als Ausdruck sozialer Probleme dar. Es ist sicher kein Zufall, daß an der Herstellung des Films die Autoren von GODHULI beteiligt waren: der Drehbuchautor Girish Karnad und der Schauspieler Karant. Benegal sagt in einem Interview: "Es geht um die Probleme der Frau in unserer Gesellschaft, um ihre Suche nach dem eigenen Ich, um ihr Streben nach Unabhängigkeit."

BHUMIKA beginnt feierlich und pompös. Lächelnde Schönheiten in goldenen Saris tanzen zu fröhlichen Trommelklängen. Das ist die äußere Fassade der Heldin. So sehen die Zuschauer sie auf der Leinwand, auf den Plakaten, so stellen sie sich auch ihr Privatleben vor.

Das Drehen beginnt, der Kameramann ist bei der Sache. Da ist plötzlich eine Unterbrechung im Tanz, die Schauspielerin ist mit dem Fuß umgeknickt. Die Szene wird niemals auf der Leinwand erscheinen. Dieses prosaische "unästhetische" Detail paßt nicht zur schillernden Fassade, es gehört ins Privatleben der Darstellerin. Und das ist voller Schwierigkeiten und Unordnung, wie wir im Verlauf des Films feststellen können. Es sind Probleme, die im Leben jeder Frau auftauchen.

Mit Rückblenden wird gezeigt, wie die kleine Uscha von einem Freund der Familie, Keshav, ins Studio gebracht wird. Das kleine Mädchen gefällt und man fängt an, mit ihr Filme zu drehen. Die Geschichte, wie sie zum Film kam, ist frei von Romantik ... Kein Talent bricht sich Bahn ... und es ist auch kein glücklicher Zufall am Werk. Es ist alles ganz einfach: die Familie hat nichts zu essen. Der Vater ist nach langem Leiden gestorben. Die Mutter hat

als ehemalige Tänzerin selbst Erfahrungen mit dem Film gemacht, sie erwartet nichts Gutes davon. Aber da die Familie das Geld braucht, gibt es keinen Ausweg.

So wird die kleine Uscha zum Objekt der Ausbeutung - der soziologische Terminus ist an dieser Stelle durchaus angebracht. Keschav, der den Start ihrer Filmkarriere organisiert, tut das nicht uneigennützig. Er sieht in Uscha seine künftige Ehefrau, eine Ware, die Profit bringen wird. Ihre Ehe trägt denn auch den Stempel dieser egoistischen Überlegung. Uscha hätte gern das Filmen aufgegeben, um nur Frau und Mutter zu sein. Keschav läßt es nicht zu - er braucht das Geld. Sie wünscht sich ein zweites Kind - er zwingt sie fast mit Gewalt zur Abtreibung. Ein Kind würde nur die Karriere behindern.

Aber die Gewalt hat Folgen. Uscha will sich wehren. Schon die Heirat war Protest gewesen, Protest gegen die herrschsüchtige Mutter, die der Tochter verbot, Keschav zu treffen. Damit trieb sie Uscha regelrecht in dessen Arme. Wie geht es weiter?

Aus Eifersucht auf ihren Partner Radschen verprügelt Keschav Uscha. Uscha verläßt daraufhin ihren Ehemann und geht zu Radschen. Auch ihre Liebe zu dem Regisseur Sunil (er wird von dem uns bekannten Nasruddin Shah gespielt) ist von psychischer und physischer Gewalt geprägt. Wie schon Keschav zwingt Sunil Uscha zur Abtreibung.

Uscha wünscht sich ein wenig Liebe - und selbst das ist schon zuviel. Sie möchte ehrliche Beziehungen, möchte als Mensch anerkannt werden. Die Männer, mit denen sie das Schicksal zusammenbringt, sind dazu nicht fähig. Der Schauspieler Radschen kann sich nicht entschließen, die Verantwortung für ihr Schicksal auf sich zu nehmen, als Uscha sich zu ihm bekennt. Sunil, der Regisseur, will melodramatisch mit ihr zusammen Selbstmord begehen, zieht es aber dann vor, den Plan nicht zu verwirklichen.

Noch einmal wird die unüberbrückbare Kluft sichtbar, die Uscha von dem Mann trennt, mit dem sie ihr Leben verbinden will. Der Geschäftsmann Vinai scheint ein kluger und tiefsinniger Mensch zu sein. Er scheut sich nicht davor, ein Verbrechen zu begehen und auch die Verantwortung dafür zu übernehmen. Durch ihn kann Uscha sich endlich vom Film zurückziehen, sie muß nicht mehr ans Geldverdienen denken und kann ihr Leben leben. Vinai ist verheiratet, aber seine Frau ist seit Jahren krank und ans Bett gefesselt. Uscha kommt in die riesige Vorstadtvilla als Hausherrin. Bald schon wird sie sich über ihre wirkliche Lage klar. Als sie mit ihrem Sohn, einem Kind von Vinai, zum Jahrmarkt fahren will, weigert sich der Diener, ihr das Auto zu geben. Der Herr erlaube es nicht. Das sind Familientraditionen, die Frau darf das Haus nicht verlassen. "Die Hausherrin" begreift, daß sie Sklavin ist.

Lohnt es sich, dagegen zu protestieren? Sollte sie sich nicht lieber mit ihrem Schicksal aussöhnen? "Was wird sich denn ändern?" versucht Vinais Frau sie zu überzeugen. "Das Bett wird ein anderes sein, die Küche auch, und vielleicht ändert sich auch das Gesicht des Mannes. Und doch bleibt alles beim alten."

Aber die Entscheidung ist gefallen. Uscha geht. Ohne Wort nimmt sie Abschied. An der Treppe steht ein Polizist, von Keschav beordert. Vinais Gesicht ist steinern-unbeweglich. Uscha tritt zu ihm, verneigt sich bis zur Erde und dankt ihm für alles Gute, das er ihr getan hat. Dann stellt sie ein Kästchen mit Kostbarkeiten, ein Geschenk Vinais, auf den Boden und geht schweigend hinaus. Sie hat für immer Abschied genommen von Reichtum und Sklaverei.

Wie weiterleben? Sie weiß es nicht. Ihr Ehemann Keschav fordert sie auf, zurückzukommen. Radschen bietet ihr eine Rolle an. An den Häuserwänden hängen

Plakate ihrer Filme - sie locken in die märchenhafte Zauberwelt der Leinwand. Aber Uscha, die reale Uscha, ist wieder allein. Allein steht sie ungelösten Problemen gegenüber, vor allem der Frage - wie geht's weiter? Der Film endet mit einem Fragezeichen: Was wird die Zukunft bringen?

Die Uscha wird von Smita Patil gespielt, Shyam Benegal entdeckte sie beim Fernsehen (Smita war Ansagerin beim Sender Bombay) und gab ihr eine Rolle in DAS ENDE DER NACHT. Seit jener Zeit spielt sie in allen seinen Filmen. Die Rolle in BHUMIKA brachte ihr die Anerkennung der Zuschauer und Kritiker - 1977 wurde Smita Patil zur indischen Schauspielerin des Jahres gewählt.

(...)

In: Iskusstvo Kino Nr. 12, Moskau 1978

EIN INTERVIEW MIT SHYAM BENEGAL

BHUMIKA basiert auf der Autobiographie der verstorbenen Schauspielerin Hansa Wadkar ("Santya Aika"). Im Gegensatz zu Benegals früheren Arbeiten spielt BHUMIKA im Filmmilieu einer Großstadt. Er handelt von dem Gefühlslieben eines Stars. Hier nun Benegals Ansichten über seinen neuen Film

Dies ist Ihr erster Film, der auf einem Buch beruht. Wird Ihr Film nicht dadurch zu literarisch?

Lassen Sie mich einem Mißverständnis vorbeugen. "Santya Aika" lieferte nur die Idee zu meinem Film; die Personen und Ereignisse aus Hansa Wadkars Leben tauchen nicht darin auf. Die Grundidee interessierte mich, und darauf habe ich den Film aufgebaut. Ich versuchte, herauszufinden, wie eine bestimmte Person in einer bestimmten Umgebung funktioniert - im Filmmilieu der dreißiger Jahre. Da dies mein erster Film ist, der durch eine Buchvorlage inspiriert wurde, bestand natürlich die Möglichkeit, literarisch zu werden. Durch einen verstärkten Gebrauch der Montage habe ich versucht, dem entgegenzuwirken.

Das Buch ist sehr naiv, phantasielos und schlecht geschrieben. Warum faszinierte Sie das Thema?

Der Beruf eines Stars erzeugt viele Probleme: er wird gezwungen, egozentrisch zu sein, da er mit der Außenwelt nicht mehr verkehren darf. In selbstsüchtiger Absicht ketten alle Medien den Star an sich und machen ihn zu einer egozentrischen Persönlichkeit. Und wenn er seinen Starruhm verliert, ist dies ein ungeheurer Verlust. In dem Film wächst das Mädchen in einem geschlossenen, orthodoxen System auf, und als sie daraus ausbrechen versucht, ist sie unzähligen Belastungen ausgesetzt. Deswegen faszinierte mich das Buch, da es von einer Frau handelt, die ihren individuellen Platz in der damaligen Gesellschaft zu finden suchte.

Man findet dieses "revolutionäre" Element in jedem Ihrer Filme. Interessiert Sie eine Revolution gegen Traditionalismus und Orthodoxie?

Natürlich! Interessiert es Sie etwa nicht? Das passive Ertragen des Lebens ist für keinen von Interesse, geschweige denn für einen Künstler. Eine dynamische Gesellschaft verändert sich dauernd, und es ist die Pflicht eines

jeden kreativen Filmemachers, jene katalytischen Elemente zu lokalisieren und zu identifizieren, die eine Veränderung in der Gesellschaft hervorrufen. Der vorliegende Film revoltiert nicht gegen Traditionalismus oder gegen die Gesellschaft. Sein Theme ist der individuelle Kampf um Freiheit.

Hat dieser Kampf einen Wert oder eine Relevanz für unsere heutige Zeit?

Nicht direkt. In einer sich verändernden Gesellschaft kann man nicht erwarten, daß Ideen, die in den dreißiger Jahren relevant waren, auch heute noch ihre Gültigkeit besitzen. Der Film soll eigentlich nur eine nostalgische Reise durch das Kino der dreißiger, vierziger und fünfziger Jahre sein. Er enthält Ausschnitte verschiedener Filme, die zur damaligen Zeit populär waren.

Es muß eine ziemliche Aufgabe gewesen sein, sich in die Atmosphäre der dreißiger Jahre zu versetzen?

Ja. Ohne Zweifel war es einer meiner schwierigsten Filme. Die Organisation war eine ungeheure Aufgabe, obwohl ich versucht habe, nicht zu komplex zu werden. Ich habe einige Sachen zum ersten Mal ausprobiert. Der Film enthält eine Anzahl Lieder; die ganzen Dreharbeiten fanden an vier verschiedenen Orten in Bombay, in Goa und in Puna statt - mit einer Drehzeit von insgesamt zweieinhalb Monaten. Seit November 1975 schrieb ich mit Girish Karnad und Satyadev Dubey an dem Drehbuch. Es war mein teuerster Film, da der "Film innerhalb des Films" sorgfältig ausgearbeitete Dekorationen verlangte. Um schließlich auch ein Gefühl für damalige Filme zu bekommen, haben wir uns eine Anzahl Filme der dreißiger Jahre angesehen, besonders jene, in denen Hansa Wadkar als Star auftrat.

In: Film World Nr. 1, Madras 1977